

0509

HOMILIE AM 3. PFINGSTTAG

22. MAI 1934 PFINGST-DIENSTAG

VON
JOHANNES ROSE
RIGA

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN MAI 2004 / EZ

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

HOMILIE AM 3. PFINGSTTAG (PF.-DIENSTAG) 22. MAI 1934

Ep. Eph. 2, 13-22;

Ev. Joh. 10, 12-16

Lied: 215 1-3. 6. 7.

Euch zum besten aller unter den Aposteln gesammelten Gemeinden

Ep. Epheser 2, 13-22:

Jetzt aber, in der Gemeinschaft mit Christus Jesus, seid ihr, die ihr einst fern gestanden, durch Christi Blut nahe gebracht worden. Er ist unser Friede. Er hat aus beiden (Juden und Heiden) eins gemacht und den sie trennenden Zaun hinweggeräumt. Denn er hat durch sein Fleisch die Feindschaft, die das Gesetz mit seinen Geboten und Verordnungen zwischen ihnen erregte, für immer abgetan. So wollte er die beiden in sich selbst zu einem neuen Menschen umschaffen. Ja, er hat Frieden gestiftet und beide, die in einem Leibe vereinigt werden sollten, mit Gott versöhnt durch das Kreuz, an dem er ihre Feind-

schaft ertötet hat. Dann ist er gekommen und hat euch, die ihr ferne ward, und denen, die nahe standen, die Frohe Botschaft des Friedens verkündigt. Denn durch ihn haben wir beide in einem Geiste Zugang zum Vater. So seid ihr nun nicht mehr Fremdlinge und Beisassen: nein, ihr seid Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen. Ihr seid auferbaut auf dem Grunde der Apostel und Propheten, und Christus Jesus ist der Eckstein dieses Grundes. In ihm ist der ganze Bau fest zusammengefügt und wächst so hinan zu einem heiligen Tempel in dem Herrn. In ihm werdet auch ihr (Heiden) miterbaut zu einer Wohnung Gottes im Geiste.

Ev. Johannes 10, 12-16:

Ich bin der Gute Hirt. Der Gute Hirte gibt sein Leben für die Schafe hin. Der Mietling, der nicht Hirte ist, und dem die Schafe nicht gehören, verlässt die Schafe und flieht, wenn er den Wolf kommen sieht. Dann raubt der Wolf sich von den Schafen und zersprengt die Herde. Das geschieht bei einem Mietling, dem nichts an den Schafen liegt. Ich bin der Gute Hirt. Ich

kenne meine Schafe, und sie kennen mich, ganz ebenso wie mich mein Vater kennt und ich ihn kenne. Ich lasse auch mein Leben für die Schafe. Ich habe auch noch andre Schafe, die nicht zu dieser Hürde zählen. Auch die muss ich herführen, und sie sollen meinem Rufe folgen: so wird sich eine Herde bilden unter Einem Hirten.

Die hl. Eucharistie ist das höchste Lob- und Dankopfer der Kirche. Außer den Sonn- und Festtagen feiern wir sie noch aus verschiedenen Veranlassungen. Aber immer um zu danken. Die heutige Feier betrifft alle unter den Aposteln gesammelten Gemeinden. Die Apostolischen Gemeinden treten heute allerorten zusammen, um zu danken. Und wie viel Veranlassung haben wir dem HERRN zu danken!

„Erbaut auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist, auf welchem der ganze Bau ineinander gefügt, wächst zu einem hl. Tempel in dem HERRN, auf welchem auch ihr erbauet werdet zu einer Behausung Gottes im Geist.“

Gewiss bezieht sich das auf die ganze Kirche, wie auch der Apostel sagt: „auf welchem der ganze Bau ineinander gefügt“ ist. Leider kommt dieser zweifache Grund unseren Brüdern gar nicht zum Bewusstsein.

Auch uns war diese Erkenntnis weiland fremd. Erst in diesen Gemeinden haben wir es gelernt, und zwar gelernt aus der einfachen Tatsache, weil diese Gemeinden von vornherein entstanden sind durch Apostel und durch das wiedererwachte neutestamentliche Prophetentum. Wir haben im Schoß solcher Gemeinden gelernt, was es für ein Segen ist, von lebenden Aposteln geleitet, gesegnet und geführt zu werden, und helles prophetisches Licht zu haben im Dunkel der Welt.

Vor allem sind wir durch Apostel geheilt worden von einer jeden Spaltung des Einen Leibes. Weiter haben wir unter ihnen die wahre geistliche Ausrüstung dieses Leibes erfahren, wie sie sich ausdrückt in den mannigfachen Stufen des Amtes und der Ordnungen des Hauses Gottes. Und noch immer stehen wir unter dem lebendigen Fortwirken der reichen Segnungen, die aus der reinen Lehre der Apostel, aus ihren Amtsverrichtungen und der ganzen apostolischen Praxis so viele, viele Jahre in großer Fülle über diese Gemeinden strömten.

Der HErr nennt sich im heutigen Evangelium einen „guten“ Hirten. Mit diesem wunderbaren Werk haben wir gerade diese Seite des Hirten der Schafe erfahren. Wie auf frischgrünen Auen hat Er uns geweidet und weidet Er uns darauf noch heute, führt uns

zu täglich frischen Wassern, salbt unser Haupt mit Öl und schenkt uns voll ein. Er erquickt unsere Seelen mit Licht, Trost, Rat, Gaben und Frieden an diesen Altären, wie es Getaufte in keinen anderen Gemeinden finden.

Der HErr spricht auch von einem andern Hirten, des die Schafe nicht eigen sind, der den Wolf wohl kommen sehe, aber fliehe und die Schafe verlasse. Das ist das tragische Verhängnis der Christenheit von heute. Ihre Geistlichkeit fühlt, dass antichristliches Wesen mit Macht in die Reihen der Schafe Gottes eindringt. Aber anstatt nun mit klarem Blick und treuem Mut es alles bei Namen zu nennen und auszuscheiden, tritt das Verwunderliche ein, dass man am meisten gerade auf dem religiösen Gebiet dem sogenannten „Geist der Zeit“ entgegentzukommen sucht, um die Leute noch zur Kirche zu halten. Aber das Endergebnis ist ganz das Gegenteil: die christliche Welt wird durch ein solches Nachgeben und Verwässern der Wahrheit nur immer unchristlicher, und der Wolf hat nur ein um so leichteres Spiel, ein Schäflein nach dem andern zu erhaschen und sie in tausend philosophische Richtungen zu zerstreuen.

Inmitten der Hochflut einer solchen geradezu antichristlichen Zeit steht Gottes Werk heute als ein Wunder da. Wo alle übrigen Führer aus den Wahrhei-

ten des Glaubens, teils im geheimen, teils öffentlich, abstreichen und ändern, grünt und blüht hier gerade der allerälteste Glaube, der einmal den Heiligen überliefert ist, wie die Schrift sagt (Judas 3). Und solches, weil wir gelernt haben zu erkennen, dass Gott einen wunderbaren schriftgemäßen Liebesratschluss hat, dem nach Er Seine Menschenkinder wunderbarlich führt. Und wiederum haben wir solches von Apostel gelernt. Dabei ergießt sich ununterbrochen wunderbares zeitgemäßes Licht über diesen Ratschluss Gottes, so dass diese Gemeinden inmitten der sie umgebenden Finsternis wie am hellen Tage wandeln und nur Lust und Freude am Glauben haben.

Wo wir auch nicht hineingreifen wollten – es ist ein ganz wunderbares Werk, in welchem zu stehen wir Gnade haben. Ja, Gnade haben. Nicht immer möge uns das vollkommen zum Bewusstsein kommen. Es mag uns darin ähnlich gehen, wie den Jüngern des HErrn. Durch den beständigen täglichen Umgang mit dem HErrn wurden sie gar nicht gewahr, was für einen Schatz sie in Seiner Gemeinschaft, in Seinem Schutz und Fürsorge hatten.

Es möge uns darin gehen, wie einst der Herrscher eines großen Nachbarlandes¹ von der eigenen

¹ Alexander I. von Russland

Familie erzählte, nachdem er sich tief gedemütigt hatte: dass sie als Fürstenkinder mit schönen und wertvollen Geschenken so verwöhnt worden seien, dass sie zuletzt gar nicht gefühlt hätten, dass sie beschenkt werden.

Die ununterbrochene Nutznießung der reichen Güter des HErrn lässt wenig Raum, uns völlig bewusst zu werden, was alles wir dieser großen Nähe des HErrn, Seinem geistlichen Schutz und Seiner Treue gerade in diesen Gemeinden zu verdanken haben. Heute wollen wir eine kleine Rast machen und auf uns von allen Seiten einwirken lassen, was Großes und Herrliches wir in diesem Werk besitzen.

Und wenn wir nach vorne blicken und vernehmen, welche herrliche Verheißungen Gottes Werk noch bevorstehen: dass Er es erweitern und zu einem goldenen Altar machen wolle, an dem der viele Weihrauch zum Gebet aller Heiligen vor Gott aufsteigen und dieses Werk mit den übrigen Schafen dann Eine Herde und Ein Hirte werden wird; und wenn wir weiter vernehmen, dass die 144.000, auf welche der große Name „Erstlinge Gottes und des Lammes“ gelegt ist, mit dem Lamme auf dem Berge Zion stehen sollen, und diese große Auszeichnung vor allen übrigen Gliedern im Leibe Christi mit der heutigen treuen Zugehörigkeit zu diesen Gemeinden zusammenhängt, da

müssen unsere Herzen heute in demütiger Freude und Dank zum HErrn ganz weit werden, und unser Mund muss sich füllen mit Preis und Lob, dass Er uns gewürdigt hat, so nahe zu Ihm gebracht zu sein durch dieses Sein heiliges Werk!

Das Eine ist zweifellos: es lohnt dem Lamme nachzufolgen, wo es hingeht und wie es auch geht, über Berg oder Tal, selbst ganz in die Tiefe, bei viel oder wenig, oder völlig einsam und allein, wenn wir nur immer dort mit sind, wo Er Sein Werk zur Vollendung Seiner Kinder hat, und das sind heute alle unter den Aposteln gesammelte Gemeinden. Treue Teilnahme in Gottes Werk ist bereits beste Nachfolge dem Lamme. Auf Erden gibt es in der Kirche heute keine größere Nähe des HErrn für geförderte Kinder Gottes. Bis wir weiteres hüllenlos erleben in Auferstehungsherrlichkeit; bis der gute Hirte Seine Schafe weidet auf den himmlischen Auen Seiner Gegenwart und wir traumumfängen trinken von den frischen Wassern, die dann im Heiligtum herausquellen werden in wunderbaren weiteren Weisungen und Erquickungen des HErrn.

Johannes Rose b. E.